Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 8

Artikel: Gott suchen und aufleben!

Autor: Alther, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-131493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begeisterungsmomente zu erblicken? Das Begeisterungsmoment, das z. B. im Sozialismus die Massen immer wieder eng und enger verbindet, über kleinliche Einzelinteressen hinweg hebt und vor allem die große heilige Sache erblicken läßt, dieses Begeisterungsmoment fehlt in der sozialen Hilfstätigkeit. Es fehlt der Glaube an eine Bukunft, die Elend und Armut auf ein Minimum reduzieren wird. an eine Gesellschaftsordnung, die die Möglichkeit ausschalten wird, daß einzelne Menschenklassen darben müssen, während ebensoviele ohne ihr Rutun im Ueberflusse leben. Es fehlt einstweilen das erhabene Bewußtsein, an der Verwirklichung eines hohen Ideals mitzuhelfen mit dem Einsatz aller persönlichen Kräfte und Werte! Und weil dieses Begeisterungsmoment fehlt, darum sind die Triebsedern zur Aus= übung sozialer Hilfstätigkeit meistens subjektiver Natur, und darum ist die soziale Hilfstätigkeit oft nur das Mittel zum Zweck, d. h. das Mittel zur Erfüllung der Forderungen, die der Einzelne in seinem persönlichen Glaubensbekenntnis, seinen Charakteranlagen, seinem sozialen Gewissen oder anderen Eigenschaften oder Lebensanschauungen zu erkennen glaubt — darum ist die Zersplitterung so groß! Und sollte dieser wohl unleugbaren Tatsache nicht abzuhelsen sein, sollte die Zeit nicht kommen, da die soziale Hilfstätigkeit sich dem Sozialismus nähert und Verständnis gewinnt für die neue Gesellschaftsordnung, die dieser austrebt? Sollte dann nicht die soziale Hilfstätigkeit ihre Aufgabe darin erblicken, die Opfer der gegenwärtigen Gesellschafts= ordnung, die ihre Selbständigkeit, ihr Ehrgefühl, ihre Gesundheit ein= gebüßt und am Rande des Pauperismus stehen, diese nach Möglichkeit zu retten und diese, wie überhaupt alle moralisch Niedrigstehenden, Ungebildeten, Notleidenden für den Zukunftsstaat vorzubereiten! Sollte darin die soziale Hilfstätigkeit nicht das fehlende Begeisterungsmoment finden können, das alle, die auf diesem Gebiete tätig sind, zusammen= schließt zu einheitlichem, daher kraftvollem, segensreichem Wirken? Dann fielen die persönlichen Nebenmomente, die verponte "Philan= thropie", die Wohltätigkeit mit ihrem bittern Beigeschmack und abgeklärt, mit bestimmtem Zweck und Ziel stünde die soziale Hilfstätigkeit da und leistete ihren Beitrag zur Hebung des Menschengeschlechtes. Mentona Moser.

Gott suchen und aufleben!

Psalm 69, 33: "Ihr, die ihr Gott suchet, euer Herz lebe auf!"

er würde ohne weiteres in diesem Wort den Schluß eines Klagepsalms erkennen! Man beachte übrigens wohl und prüfe allenfalls selber nach: es ist nicht etwa der Schluß einer stimmungsvollen, aus dramatisch-lebhaften Kontrastwirkungen zusammengesetzten, sorgfältig studierten und so anerkennenswert guten Predigt, ist überhaupt nicht,
wie es ungeprüft scheinen könnte, eine zweckmäßig dargebotene Ueberlegung von Stimmungen, Ereignissen und Erfolgen, wie sie bei dir und andern möglich oder beabsichtigt sind. Nein, hier liegt unmittelbares Durchmachen und Erleben, religiöse Originalarbeit, ein Stück eigener Seelenkampf und Seelenersolg vor! Beachte
den Ansang, den Anlaß:

"Gott hilf mir" — hebt Psalm 69 "ein Psalm Davids" an —
"denn das Wasser geht mir bis an die Seele!
Ich versinke in tiefem Schlamm,
da kein Grund ist;
in tieses Wasser bin ich geraten
und Flut überströmt mich.
Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser,
das Sehen vergeht mir,
da ich so lange harren muß
auf meinen Gott!"....

Und nun dazu diesen Vers aus dem Schluß des Pfalms:

"Ihr, die ihr Gott suchet, euer Herz lebe auf!"

Das gibt uns zu sinnen.

Auf Gott "harren", sogar "lange harren", d. h. ihn gerne und durchaus "den lieben Gott" sein und gelten lassen und auch d'rauf warten, ob er nun und was er etwa als solcher tue, wirke, nach Menschenwunsch und= sehnen wirke — so "harren" tun noch viele. Und die frivole Welt spottet, spottet (und zwar manchmal mit einem gewissen Recht) über solche: "Hoffen und Harren macht manchen zum Narren!" Narr im vollendeten Sinn ist "einer, der — vor lauter Harren — am Höchsten irre geworden ist." Und derer sind nicht wenige, sosern du wenigstens dem, was heute viele von sich sagen,

das Zeugnis ihrer Wahrhaftigkeit beimessen darfft.

Es ift der Fluch einer gewissen Religiosität, die sich mit einem Obenhin-Gefühl und -Glauben genügt, daß sie handkehrum auch umschlägt in Unglauben, in sogenanntes oder furchtbar-wirk-liches "nicht mehr glauben können"; sie war zu sehr Gefühl oder Gedanke, war nicht oder zu wenig, viel zu wenig als Trieb und Araft auserzogen und entwickelt! Nicht diesenigen schon, welche bloß Gott fühlen und denken und allensalls auf ihn harren, sondern "welche der Geist Gottes treibt" und zwar zu eigener religiöser Arbeit, zu ernsthaftem Gottes kinden und Erfassen mit dem Willen treibt, "die sind Gottes Kinder", die sind "religiös", d. i. wirklich "mit Gott verbunden, mit Gott in Verkehr" und sinden und erkennen ihn je länger umso schneller, je treuer umso besser aus seinem Walten. Und solche Frömmigkeit lebt auf, nicht "ab", wird Religion, ein Leben und Erleben, bleibt nicht bloß Religiosität, eine

wohlwollende, aber doch leicht umschlagende bloße "Neigung" zu

Gott hin.

Gott — der ist freilich fest, bleibt fest, bleibt ewige Liebe, höret nimmer auf. Willst du aber für dein Verbundensein mit Gott nicht mehr in Angst geraten, daß es umkippe und unter= gehe, willst du vielmehr sicher sein, daß dein Glaube der Sieg ist, der die Welt überwindet und in dessen Zuversicht du das Wasser durchschwimmen und selbst aus tiesem Schlamm wieder auf festen Grund und guten Boden, aus der Not, da Hören und Sehen dir zu vergehen droht, zum erlösenden Gott-Schauen und zum ewigen Leben in Gott gelangen kannst, — willst du das, so mußt du aus allem bloß beschaulichen oder ungeduldigen Warten und Harren heraus und auf einen neuen Weg, den des energischen Gott=Suchens. treten und dich damit in seinem höhern Willen finden! "Wie aber"... Das war schon für den Psalmsänger, das ist noch heut für dich eine persönliche Frage, das ist in jedem Fall deine Lebensfrage. Wir können's nicht für dich entscheiden, wir leben nicht in deiner Haut, du hast dein eigenes Gewissen; wir können's nur ein jeder sich selber und dem andern zur Gewissenssache, zur treibenden Willens= angelegenheit machen und im übrigen dran denken:

"Gines schickt fich nicht für alle! Sehe jeder, wie er's treibe sehe jeder, wo er bleibe und wer steht, daß er nicht falle!"

Doch soviel ist sicher: "So ihr mich von ganzem Herzen suchet, will ich mich finden lassen", spricht der Herr. Und der Psalmsänger jubelt's nach einem heißen religiösen Durchringen und aus ureigenstem, uns lockendem und so auch uns Ersolg verheißendem Erleben:

"Ihr, die ihr Gott such et, Euer Herz lebe auf!" —

Karl Alther.

Biblische und natürliche Schöpfungs= geschichte.

Immer wieder vernimmt man, daß Schriften, welche durch Kritik der biblischen Schöpfungsgeschichte das Christentum zu überwinden wähnen, nicht nur geschrieben werden, sondern auch Eindruck machen und Menschen um ihre Religion bringen. Das ist die Folge jener falschen Apologetik, welche von den Erzählungen des ersten Buches Mose so viel als möglich, nicht nur an "religiösen Gedanken," sondern an Einzelzügen der Darstellung retten möchte; sie stärkt